Eine 'Odyssee in Marmor': ***Praetorium Speluncae*** **- Das Bildprogramm der Skulpturengruppe in der Tiberius-Grotte von Sperlonga**

von ***M. P. Schmude***

aus: **Humanitas Nova 2016**, S. 1-7

Auf halbem Weg zwischen Rom und Neapel gräbt sich in einen Ausläufer der Fundanischen Berge (heute Monte Ciannito) wie eine überdimensionale Apsis unweit von Terracina und gegenüber dem campanischen Fischerort Sperlonga (im Tal von Fondi, dem *ager Fundanus*, woher nach Suet. Tib. 5; Cal. 23 die Familie [*gens Alfidia*] Livias, der Mutter des Tiberius, stammte) eine Meeresgrotte, welche dem Ort wie der vorgelegenen kaiserlichen Villa den Namen gab. Hier entging nach Sueton im Jahre 26 n. Chr. der Kaiser Tiberius einem verheerenden Steinschlag nur knapp und aufgrund des beherzten Einsatzes seines Prätorianer-Präfekten Sejan (Tib. 39; Tac. Ann. 4, 59, 1f.), und hier wurde ein Skulpturenprogramm entworfen, dessen Auftraggeber bisher nicht sicher bekannt war. Bis zum Jahre 1957 lag es zudem in Einzelfragmente zur Unkenntlichkeit zerschlagen im angeschwemmten Sand der Grotte, wie noch 1879 der Inspektor der Altertümerverwaltung Di Tucci berichtet. Jedenfalls aber entsprach es in seiner Verbindung von natürlich verbliebener Umgebung und darin umso lebendiger wirkenden Statuen denen der hellenistischen Figurenparks auf Rhodos (heute im Park von Rhodini), wohin der Kaiser sich vormals - genauer: vor seiner Ernennung zum Thronfolger 4. n. Chr. - für acht Jahre zurückgezogen hatte; nach dem o.g. Einsturz der Höhlendecke, bei welchem einige seiner Diener vor seinen Augen erschlagen wurden, zog er sich dann 26/27 n. Chr. endgültig nach Capri zurück.



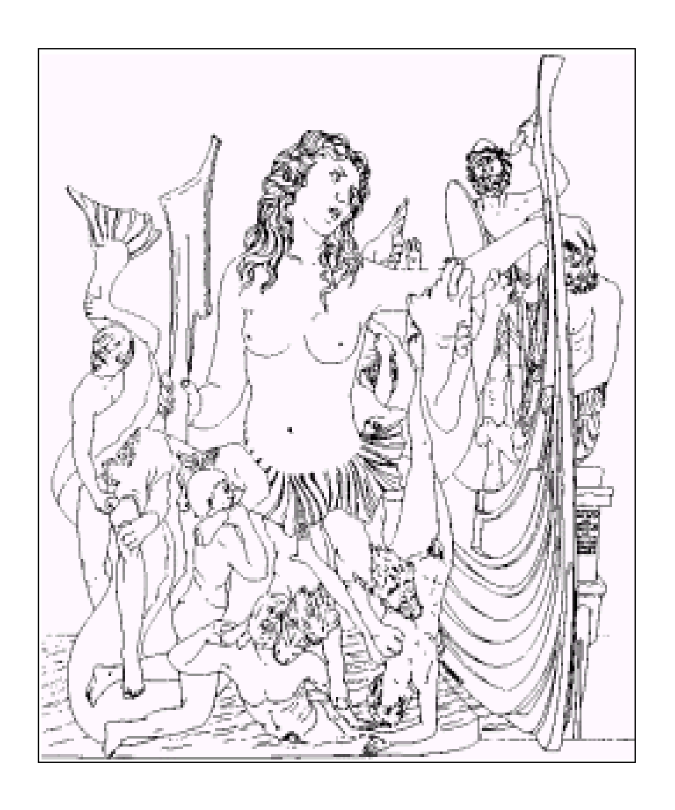
1,1: Grotte des Tiberius bei Sperlonga. Stich von L. Rossini.



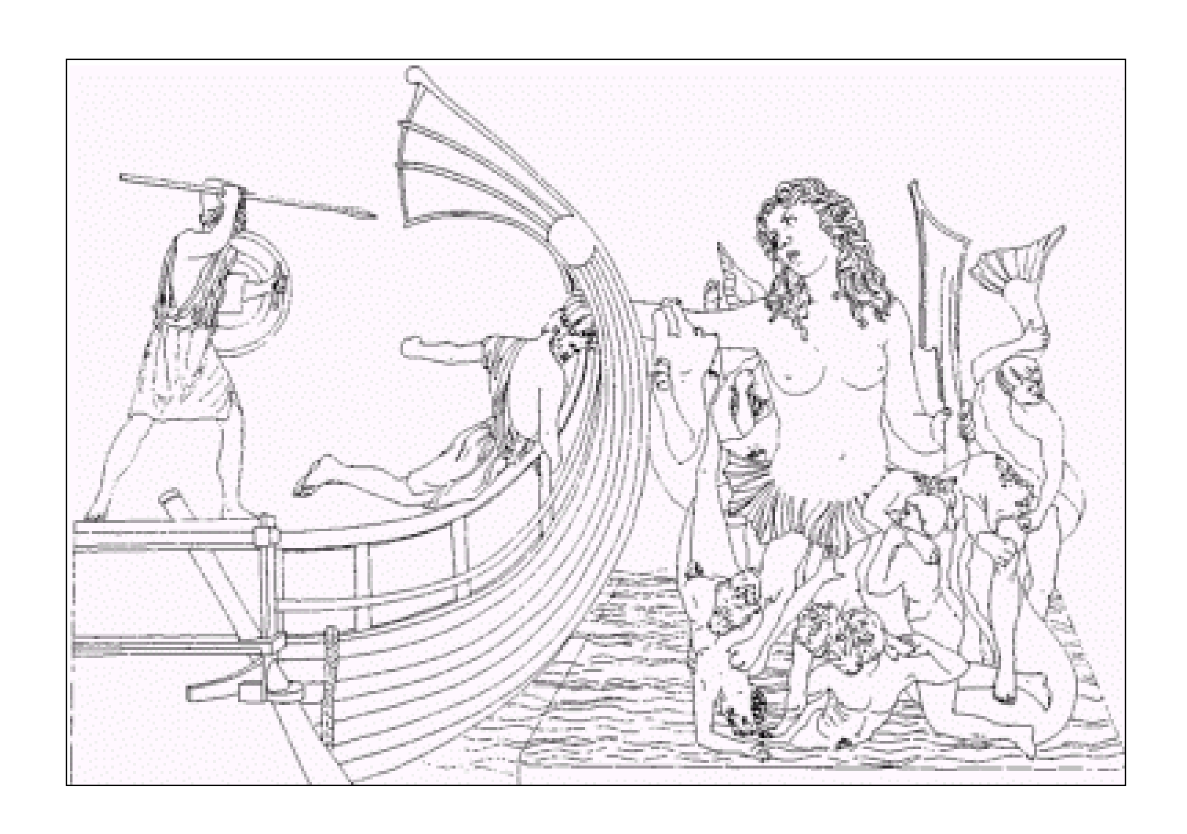
Im kreisrunden Becken eingangs der Villengrotte von Sperlonga ist der Sockel der monumentalsten Figuren-, der Skyllagruppe erhalten geblieben, ihr vorgelagert ein von einem rechteckigen Meerwasserbassin gesäumtes 'Freilicht'-Triclinium auf einer Insel, deren Substruktionen und Einfassungen noch heute begehbar sind.

Diese Ausgrabungen einer **Odyssee in Marmor** in einer Grotte am Meer neben einer spätrepublikanischen Villa, in einer Anlage *ad speluncas*, die Sueton als *Praetorium*, hier also 'kaiserlichen Amtssitz', bezeichnet, nun archäologisch zu kommentieren, die Skulpturengruppen kunsthistorisch zu interpretieren, sei den Vertretern der jeweiligen Zunft überlassen – einem auch etwas breiteren Publikum könnte der Name Bernard Andreae (DAI Rom) und sein <Odysseus. Archäologie des europäischen Menschenbildes> (^{2}1984) sowie die große Ausstel-

lung zur 'Odysssee in Marmor' von Sperlonga <Odysseus – Mythos und Gedächtnis> 1996 im römischen Palazzo delle Esposizione (vgl. FAZ vom 02.04.96) bekannt sein; aber auch für den in beiden obengenannten *Artes* eher dilettierenden Philologen ergibt sich aus dem Vergleich der aufgestellten Figuren mit ihrem zu vermutenden literarischen Hintergrund eine in sich stimmige, recht selbstbewußte Botschaft aus der Tiberius-Grotte in Sperlonga ...



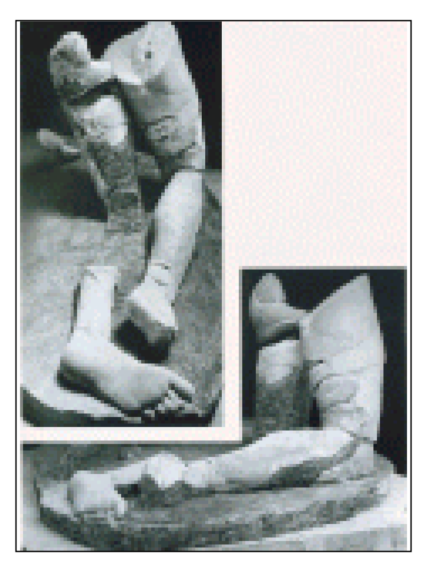
Das Meeresungeheuer (vgl. aber Ovid, met. 13,733-37; 900 ff.; 14, 51-67) Skylla überfällt von seinem Felsen (an der Straße von Messina) herab das Schiff des Odysseus – und "pflückt" sechs seiner Gefährten (Homer, Od. 12, 73-100, 118-26, 244 -59; vgl. Vergil, Aen. 1, 200 f.; 3, 424-32, 684-86; Ovid, met. 13, 730-34; 14, 70-74).





Odysseus blendet den betrunkenen Polyphem (Homer, Od. 9, 371-94; Vergil, Aen. 3, 628-38; vgl. Ovid, met. 14, 192-212).





Odysseus birgt die Leiche des Achill – ursprgl. Menelaos, der den getöteten Patroklos vom Schlachtfeld zieht (Hom. Il. 17, 580 f./88 f.): die Rüstung (des Achill) ist – unter Mithilfe Apollons Il. 16, 788 ff. – von Hektor erbeutet (Il. 17, 125-31), am linken unteren Rippenrand dessen Todesstoß zu erkennen (vgl. Il. 16, 820 f.). Achill wird **mit** Rüstung geborgen, um diese ja später der Streit zwischen Odysseus und Aias, aber: der linke Fuß der Leiche weist eine Haltung auf, die nur mit dem Durchbohren der Achillesferse (durch den von Apoll gelenkten Pfeil des Paris) zu erklären ist.
Die Umwidmung des Bronzeoriginals von Menelaos und Patroklos erfolgt vor dem Hintergrund von Ovid, met. 13, 280-85 (vgl. auch Sophokles, Philokt. 372 f.) auf Odysseus und Achill in der Marmorkopie. Nach der <Kleinen Ilias> (fr. 2) und der <Aithiopis> des Arktinos sowie der folgenden mythischen Tradition trägt der Telamonide Aias den Leichnam Achills auf den Schultern aus der Schlacht.

Ovid, met. 13 (zw. 4 und 8 n. Chr), 1 – 383: vor dem Schiedsgericht der griechischen Fürsten (Soph. Aias 445 f., anders Od. 11, 543-47) reklamiert Odysseus im Redestreit gegenüber Aias:

280-85

Me miserum, quanto cogor meminisse dolore
temporis illius, quo, Graium murus, Achilles
procubuit ! nec me lacrimae luctusque timorque
tardarunt, quin **corpus humo sublime referrem:**
his umeris, his, inquam, umeris ego corpus Achillis
et simul arma tuli; quae nunc quoque ferre laboro.



Odysseus aus der Gruppe des Palladion-Raubes: **nicht** bei Homer; Apollodor (v. Athen, 2. Jh. v.Chr.), Epit. 5,13; Konon (um Christi Geb.) bei Photios (Patriarch v. Konstantinopel, 9. Jh.), Bibl. 137a; Vergil, Aen. 2, 163-70; Ovid, met. 13, 337-56: nach der Weissagung des Helenos hing die Einnahme Trojas vom Besitz des vom Himmel gefallenen, archaistischen Kultbildes der Pallas Athene ab; nachdem Odysseus und Diomedes dies aus dem Athenetempel in Troia geraubt haben, zeigt sich die Göttin lebendig im Idol – und mahnt Odysseus, der sein Schwert (in der Linken) zum Anschlag aus Eifersucht auf den jüngeren Freund griffbereit hält



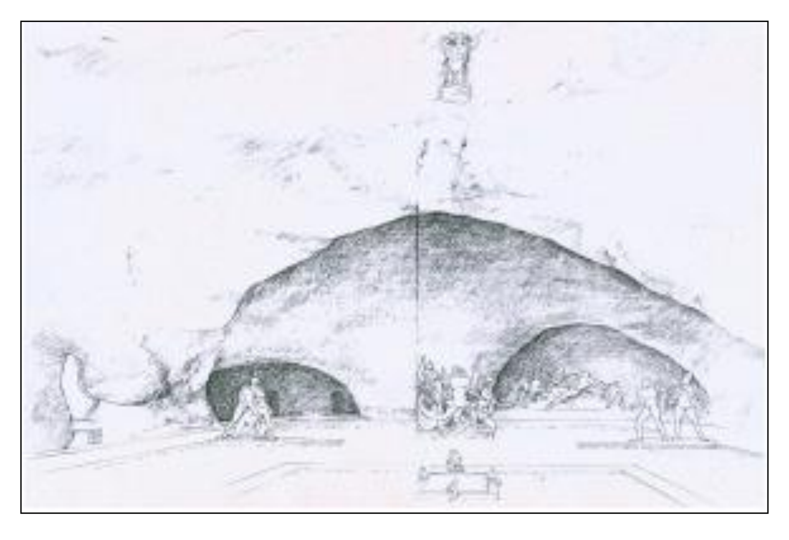


Kopf des Diomedes und Palladion: Diomedes umfasst den Oberkörper des Kultbildes mit dem linken Arm und presst es aus Sorge vor Odysseus an seine Brust.

In der Darstellung Ovids – abermals aus der Streitrede des Odyssseus gegen Aias um die Waffen Achills - fehlt das Neidmotiv völlig – im Gegenteil: der befreundete (!) Kämpfer ist zufrieden mit seinem Anteil an ihrer Beider Ruhm, weiß nur zu gut, dass er dem Klügeren nachzustehen hat, hätte sonst selbst (und nicht alleine ...) Ansprüche vorgebracht (met. 13, 350 ff.).



Der Adler des Zeus raubt Ganymed, den Sohn des troianischen Königs Tros (Hom. Il. 20, 231-35, nach der Kleinen Ilias von dessen Enkel Laomedon) wegen seiner außergewöhnlichen Schönheit (vgl. daher Pindar, Ol. 1, 44 f.; Euripides, Kykl. 582 ff., Orest. 1391 f.), nach Ovid Iuppiter selbst in Gestalt des ihm heiligen Vogels (met. 10, 155-61), und macht ihn zu seinem Mundschenk an der Tafel der Götter auf dem Olymp – sehr zum Groll der Göttermutter Iuno: auf gleicher Höhe mit dem Parisurteil Hauptgrund für ihren Haß auf Troia (Verg. Aen. 1,27 f.), welcher noch Aeneas, den Überlebenden der Katastrophe, viele Jahre auf allen Meeren umherirren ließ, bis er schließlich das römische Geschlecht begründen durfte (ib. 32 f.).
Neben der Gleichsetzung des irdischen Hausherrn und Gastgebers (der nach dem Steinschlag d.J. 26 n. Chr. [s.o.] seinen Wohnsitz in der *Villa Iovis* auf Capri genommen hatte) mit dem olympischen stellt so dieser Schlußstein im Skulpturenprogramm von Sperlonga die Verbindung zum Gründungsmythos Roms und über Askanios/Iulus, den Sohn des Aeneas und Enkel der Göttin Venus, zur *gens Iulia*, der Familie eines Caesar und Augustus, her.



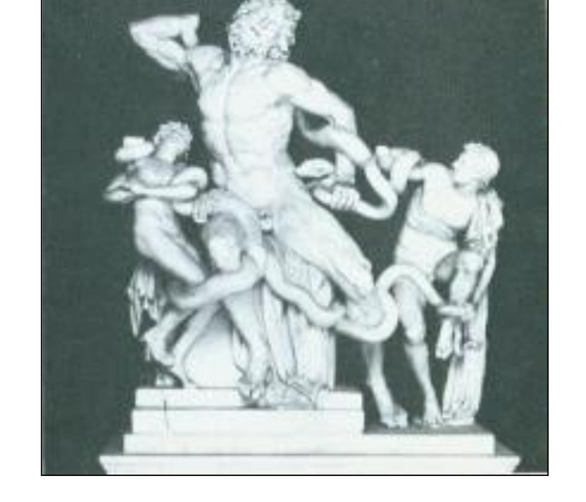
Anordnung der Figuren-Gruppen in der Tiberius-Grotte von Sperlonga

Es hat mithin zumindest eine gewisse Plausibilität, dass die Zuweisung der Grotte zu Recht erfolgte und Kaiser Tiberius (4 – 37 n. Chr.) in der Ikonologie der Grottenvilla (nach hellenistischen Bronzeoriginalen der ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr.) zwischen 4 und 8 n. Chr. von den *Metamorphosen* Ovids geleitet wurde: der augusteische Dichter zeigt nicht nur Aeneas, sondern auch Odysseus als Werkzeug des Schicksals, welcher durch seine Taten (Palladion, Bogen des Herakles, Hölzernes Pferd) den Fall der Stadt Troia herbeiführte - Voraussetzung für die Flucht des Aeneas und die Begründung des römischen Volkes.

Aeneas ist Sohn der Göttin Venus und Vater des (Askanios-)Iulus, Stammvaters der *gens Iulia,* in welche Tiberius hineinadoptiert ist. Als gebürtiger (Sohn des Tib. Claudius Nero und seiner Cousine Livia Drusilla und damit) Claudier ist Tiberius aber auch Nachfahre des Odysseus, welcher am *Monte Circeo,* dem sagenhaften Eiland *Aiaia* des Epos (Dionys von Halikarnass 4, 63,1; Vergil, Aen. 7,10 ff.; Ovid, met. 14, 8-10; anders Homer Od. 10, 135 f. mit 12, 3 f.) nordwestlich in Sichtweite der Tiberius-Grotte mit Kirke seinen Sohn Telegonos (<in der Ferne>) zeugte (→ *Telegoneia* eines Eugammon von Kyrene aus dem 6. Jh. v. Chr.), welcher nach Ausweis des Livius (auc. 1,49,9) und anderer Autoren (Dionys v. Hal. 4, 45,1; Horaz, Epod. l, 29 f.; Od. 3, 29,8; Properz 2, 32,4; Ovid, Fasten 3, 92; 4, 71) die Stadt Tusculum gründete, aus deren Umgebung *(Regillum,* vgl. Liv. 2, 19,3; Dion. Hal. 5, 40,3) die *gens Claudia* stammte (Liv. 2,16,4).

Beide Stränge, der troianische wie der griechische, laufen somit in der Person des Kaisers aller Bewohner des *Imperium Romanum* zusammen, welcher sich in seinem *Praetorium* als Iuppiter auf Erden Ganymed, den späteren Mundschenk der Götter, zutragen läßt ...

Appendix:
Laokoon-Gruppe
(Vatikanische Museen, Rom)



In einer Inschrift am Ruderkasten des Schiffshecks der Skylla-Gruppe von Sperlonga signieren als (zwischen 4 und 26 n. Chr.) ausführende Künstler Athanadoros, Hagesandros und Polydoros von Rhodos, nach einem rhodischen Bronzeoriginal aus der Zeit zwischen 188 und 168 v. Chr. Dieselben werden vom älteren Plinius auch als Bildhauer des vatikanischen Laokoon aus der *Domus Titi* genannt, somit gleichfalls zur Zeit des Kaisers Tiberius und nach einem hellenistischen Vorbild in Bronze ?
Nat. hist. 36, 37: ... (*Laocoon*), *qui est in Titi imperatoris domo, opus omnibus et picturae et statuariae artis praeferendum. Ex uno lapide eum ac liberos draconumque mirabiles nexus ... fecere summi artifices Hagesander et Polydorus et Athenodorus Rhodii* – zur Diskussion, ob originäre Schöpfer oder Kopistenatelier vgl. zuletzt u.a. (!) B. Andreae, B. Conticello: Skylla und Charybdis – zur Skylla-Gruppe von Sperlonga. Akademie der Wissenschaften und Literatur, Mainz (Stuttgart 1987), bes. Abb. 27; W. Görler: Nochmals: Plinius und der Laokoon, in: Rhein. Museum N.F. 133 (1990) 176-80; S. Koster: Streit um Laokoon – Vergil und das Marmorstandbild, in: Gymnasium 101 (1994) 43-57 (Tafeln III-VIII); B. Andreae: *Praetorium Speluncae* – Tiberius und Ovid in Sperlonga. Akademie der Wissenschaften und Literatur, Mainz (Stuttgart 1994), hier insbes. 77-82, 97-105 und 148 f. mit Anm. 596.